Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 18 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 5. Mai

Reiterlied.

(Beim Wiederaufgebot der 3. Division.)

Frischauf, mein Rößlein, trabe gut, Wir follen wieder reiten! Dein Reiter ist ein junges Blut, Das Glück wird ihn begleiten.

Dein Reiter hat ein Schätzlein fein, Das betet alle Tage Und schickt dir Haber und ihm Wein, Daß keinen Mangel plage.

Frischauf, mein Roß! Die Silbersporrn Drück ich in deine Weichen. Es lockt die Welt, es ruft das Horn Und treibt du muntern Streichen.

Ich habe Luft und habe Mut Und einen Schatz auf Erden, Und will wie Barzival fo gut Durch Kampf und Feuer werden.

Cajetan Bing.

Eidgenoffenschaft

Unter dem Borsik von Herrn Natio-nalrat Blumer trat am 23. April in Lugano die nationalrätliche Rommission für den neuen Verfassungsartikel betr. die Tabakbesteuerung zusammen, der auch Bundesrat Motta beiwohnte. In der Abstimmung über die Eintretens= frage auf die Borlage des Bundesrates hatte sich Stimmengleichheit ergeben (10 gegen 10 Stimmen). Einzelne Blätter nennen diese Abstimmung nun eine Schlappe für den Bundesrat, während andere die Schlappe den Kantonen in die Schuhe schieben, da der Bundesrat das Geld, das durch das Tabakmonopol ins Land käme, nicht für sich, sondern für das Land und später, allerdings viel später, für die Invalidenversicherung verlangte. Durch das Monopol, so wird versichert, würden viel rascher genügende Gelder flussig, um die wachsenden Mobilisationskosten zu decken, als durch die Steuer. Am 18. Mai tritt die Kommiffion in Bern gufammen, um ihre Beratungen über diesen Gegenstand fortzuseken.

Zwischen den Stationen Wolfgang und Davos-Dorf wurde letzten Sonntag abend, zirka um 5 Uhr, ein Zug der Rhätischen Bahn von einer gewaltigen Lawine verschüttet und teilweise 10—15 Meter tief zugedeckt. Der Zug enthielt tetwa 40 Bersonen, davon kamen 10 ums Leben. Zur Hölfeleistung wurde in Davos Sturm geläutet, worauf sich die beiden Feuerwehren, sowie große Scharen von in Davos internierten beutschen Soldaten an die Unglücksstelle



Das durch Bombenabwurf eines fremden Sliegers in der Nacht des 24. April 1917 zerstörte baus Theurillat in Puntrut.

begaben. — Die deutsche Seeresleitung hat als Dankeszeichen für die Aufnahme der Internierten zugunsten der Hinters bliebenen 2000 Mark deponieren lassen.

Das schweizerische Bauernsekretariat gibt bekannt, daß die Bersorgung des ganzen Landes mit Saakkartoffeln nunsmehr als gesichert gesten darf. Eine außerordentlich erfreuliche Mitteilung!

Die Rheinschiffahrt Basel-Straßburg ist seit letzer Woche wieder aufgenommen worden. Um 25. April lief der erste Schleppzug, bestehend aus einem Schleppdampfer und einem Schleppkahn, auf Schweizergebiet ein. Er führte 252 Tonnen Kohle mit.

Der Uebergang über die deutsche Grenze ist für Reisende aus der Schweiz bei Friedrichschafen und Basel gesperrt. Dagegen ist er unter Beobachtung der Bakvorschriften über Lindau, Konstanz und Schaffhausen frei.

Das schweizerische Militärdepartement hat verfügt, daß in verschiedenen Landesgegenden eine Anzahl Zugpferde zur Unterstützung der Landwirtschaft aus dem Dienst entlassen und auf Pikett gestellt werden.

Der Bundesrat hat die Eingabe des schweizerischen Bäder= und Konditoren= verbandes um Bewilligung der Arbeits= zeit von morgens 4 Uhr an, statt von 7 Uhr an, mit der Begründung abgeslehnt, daß es nur dann möglich sei, das Berbot des Berkaufs von frischem Brot durchzuführen, wenn den Bädereien die Arbeit während der Kacht, und zwar dis frühestens morgens 7 Uhr, gänzlich untersagt sei

Die Konferenz von Delegierten der Kantonsregierungen, die am 24. und 25. April in Bern tagte, nahm vom Milistärdepartement die Mitteilung entgegen, daß die Einführung der Brotkarte so lange als möglich verschopen werden solle. Um den Brotkonsum zu verrinsgern, soll durch Berfügung der Behörden das Brot erst 36 Stunden nach dessen herstellung verkauft werden dürfen. Immerhin soll die Brotkarte vorbereitet werden.

Durch Kreisschreiben macht das schweisgerische Bolkswirtschaftsdepartement die kantonalen Behörden auf die ungesunden Berhältnisse im Biehhandel aufmerkam, die ein sofortiges Eingreisen dringend notwendig machen. Diesem Handel widemen sich heute Tausende von Bersonen, die vor dem Kriege einer andern Beschäftigung nachgingen, und verursachen unerhörte Preistreibereien.

Das Komitee des Internat. Roten Kreuzes in Genf sendet an die Kriegsführenden aller Staaten einen von abler

Das Romitee des Internat. Roten Kreuzes in Genf sendet an die Kriegsführenden aller Staaten einen von edler Menschlichkeit und tiesem Mitgefühl für die in der Gefangenschaft schmachtenden Krieger getragenen Aufruf zugunsten der Rückbeförderung der Kriegsgefangenen in ihre Heißt es darin, in der des Loses der Millionen von Kriegsgefangenen gedacht werden muß. In gewissen Kändern nimmt die Sterblichkeit in beunzuhigendem Umfange zu, da selbst die zähesten Konstitutionen auf die Dauer der ungenügenden Berpslegung, der pthysischen und moralischen Entbehrungen nicht widerstehen konner ungen Umfange. Die Tuberstulose fordert immer mehr Opfer. Alle

Nationen haben das gleiche Interesse vorbereitet. Da das Gefäll der meisten daran, ihre Kinder körperlich und geistig gesund wiederkehren zu sehen. Das Komitee bittet die Kriegführenden inständig, ohne Berzug an den Austausch seiner großen Zahl der Kriegsgefangenen zu schiffshebewerke oder Schiffahrtsszung habe der Kriegsgefangenen zu schiffshebewerke oder Schiffahrtszung kommit große zu schiffahrtszung schiffshebewerke oder Schiffahrtszung kameraden. Nach dem Wunsche seines Kameraden. Nach dem Gelung schiffshebewerkszung war dabei stetz der Erste unter seinen Kameraden. Nach dem Wunsche seines Kameraden. Nach dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Stellen dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Stellen dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Stellen dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Wunsch seines Kameraden. Nach dem Stellen dem Wunsch

Der Anichluß des Berner Oberlandes an die ichweizerische Binnenschiffahrt.*)

Ueberall sind gegenwärtig schweizerische Schiffahrttomitees an der Arbeit. Reuß= und Limmatverband" arbeiten tatfräftig ihrem Ziel entgegen und haben bereits ihre generellen Studien abgeschlossen, von den großen Rhein= und Rhoneverbänden gar nicht zu reden. Von einem Verbande hat man bis dahin jedoch noch nichts gehört, der den Zweck hätte, im Rahmen und im Kontakt mit den übrigen schweizerischen Schiffahrtsgruppen die zukunftsreichen Thune r= und Briezerseechen und damit das gesamte Berner Obers land durch den Aarelauf an den pros jett erten Wasserweg Genfersee= Rhein anzuschließen zu suchen. Schwierigkeiten sind hier ebensowenig unüberwindlich, wie bei den andern Schiffahrt = Projekten, ichweizerischen "Reuß-Wasserweg", der Aufgabe erfüllen soll. speziell beim eine ähnliche Kräftige Ans eine ahnliche Aufgave einer intensiven Kräftige Ansähe zu einer intensiven In dustrialisierung des Berner Oberlandes sind vorhanden, die sich um so leichter entwickeln wird, je billiger die Frachten für Einfuhr=Rohstoffe und für Exportsabrikate sind. — Im großen und ganzen verhalten sich die Schiffahrtstarife zu denen der Eisenbahnen wie 1:4 bis 1:5. Ein Wagen Steine von 10 Tonnen kostet auf der Strecke Gurtsnellen-Basel der S.B.B. Fr. 65.—, auf der 5mal längeren Strecke Basel-Notterdam zu Wasser Fr. 57.50. Das zeigt, wiesigl hilliger der Massermen ist Export viel billiger der Wasserweg ist. Es kann auch festgestellt werden, daß die Gifen= bahnen bei 4-5mal teureren Frachten absolut höhere Baukapitalien erfordern als die Schiffbarmachung unserer Flusse, und dann kann uns diese durch geeignete Kombinierung mit Niederdrud-Wasser= fraftanlagen unermeßlichen Gewinn und Reichtum an "weißer Kohle" bringen. Die elektrotechnische Industrie wird kunftig im Berner Oberland eine bedeutende Rolle spielen, und gerade ihre Produfte gehören zu den Massengütern, wie auch ihre Rohstoffe. In Thun sind es speziell die metallurgischen und die mildwirtschaftlichen Industrien, die sich in den legten Sahren besonders entwickelt haben. Neben diesen Erwerbszweigen ist es aber namentlich die Industrie der Bausteine, die Gips-, Zement-, Ries-und Sandindustrie, die sich im Berner Oberland niemals als Exportzweig entwideln kann, solange kein k Wasserweg zur Berfügung steht. billiger

Vor allen Dingen ist es das Problem des Ausbaues unserer Wasserkäfte, das mit der Flußschiffahrt eng verknüpft ist und diese naturgemäß in der Schweiz

unserer Flusse zu groß oder zu unregel-mäßig ist, ist zu ihrer Schiffbarmachung geeigneten notwendig, an Stellen Schiffahrts= Schiffshebewerke oder . schleusen einzubauen, womit große Wasserkraftanlagen kombiniert werden können. Mit Genugtuung konnte man lesen, daß die staatlichen "Bernischen Kraftwerke" mit dem Studium von zwei neuen Großkraftanlagen begonnen haben, von denen die die Strecke Bern-Aarberg, eine die andere in die Gefällsstufe Bern-Thun zu liegen fommt, wobei der spätere Einbau einer Schleuse oder eines Schiffshebewerkes in Aussicht genommen wird. Mittel= und Oberland haben ein großes Interesse daran, eine Sektion des schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes zu bilden, um innerhalb dieser großen Organisation dem schönen und großen Viel wusterken dem schönen und großen Biel zuzustreben, die Oberländerseen an die Rhein-Rhoneidiffahrt anzuschließen.

Aus dem Beamtenstand

† Ferdinand Toggenburger,

gewesener Inspektor der Betriebssektion des schweizer. Eisenbahndepartements in Bern.

Der jüngst verstorbene Inspektor Toggenburger war eine ruhige und bescheidene Bersönlickseit, ein von nustergültigem Pstlickzefühl und großer Gewisenhaftigkeit beseelter Beamter, dabei ein Mann von bisher eiserner Gesundheit und voller körperlicher Rüstigkeit, dem jedermann, der ihn kannte, ein hohes Alter bei voller gestiger Klarheit vorausgesagt hätte. Bor Jahresfrist jedoch mußte er sich plöglich einer Operation unterziehen; sie brachte ihm nur vorübergehende Linderung. Um die Osterzeit wurde er neuersdings aufs Krankenlager geworsen und von diesem sollte er sich zur allgemeinen Trauer der Seinen, der Kollegen und seiner Vorsteherschaft nicht mehr erheben.



† Werdinand Toggenburger.

Geboren am 13. März 1854 in tofen. 9.a. Renfer Ernst und Frik, Lengsundelfingen als Sohn eines Landwirts nau. 9 b. Großenbacher Hans, Ochlensburchlief Toggenburger die Schulen berg.

war dabei stets der Erste unter seinen Kameraden. Nach dem Wunsche seines Baters hätte er ebenfalls Landwirt wers ben sollen, doch gelang es dem aufs geweckten Jüngling im Jahre 1871 als Bolontär in den Dienst der schweizeris schen Telegraphenverwaltung einzutreten. Nach wohlbestandenem Examen kam er zunächst vom Mai bis Juli 1872 als Gehülfe der Telegraphendirektion nach Bern und arbeitete sodann vom August 1872 bis Ende Januar 1875 auf den Telegraphenämtern in Bern und Neuen= burg. Mit 1.-Februar 1875 trat er als Chef des Bahntelegraphenbureaus Biel in den Dienst der damaligen Jura=Bern= Luzern-Bahn. 1878 wurde er zum Sous-Chef auf genanntem Bahnhofe und 1882 zum Chef des Betriebsbureaus in Bern befördert. Nur ungern sah die Baknverwaltung den vorzüglichen Arbeiter aus ihrem Dienste scheiden, als er im Jahre 1886 zum Beamten des er im Jahre 1886 zum Beamten des schweiz. Eisenbahndepartements gewählt wurde. Hier war er zunächst dem administrativen Inspektorate zugeteilt, um bei der Reorganisation des Departements im Jahre 1897 zum Inspektor der Betriebssektion der technischen Abeilung vorzurüden. — In diesem Jahre waren es 20 Jahre, daß Herr Toggenburger diesen verantwortungsvollen und arbeitsreichen Posten versah. Und wie versah! Darüber herrscht nur ein Lob und eine dankbare Anerkennung der gelei= steten Arbeit. Die Lücke, die er daher Eisenbahndepartement hinterläßt. wird schwer sein, auszufüllen. Unerfetz-lich aber ift der Berluft, den die Seinen, denen er ein liebevoller, treuer Gatte und Bater war, durch seinen vorzeitigen Tod erleiden.

Aus dem Bernerland

Die Bernischen Kraftwerke beabsichtisen, an der Aare zwischen Thun und Bern und an der Aare und Saane zwischen Bern und Wileroltigen neue Kraftswerke zu erstellen.

In Lützelflüh fand letzten Sonntad begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter das Emmentalische Schwingsestetter das Emmentalische Schwingsestetter das Emmentalische Schwingsestetter das Emmentalische Schwingerdend ein der Loudspührung des Festes war der Zeit entsprechend einsach und schlicht, nach echter Emmentaler Art. Folgende Schwinger haben die besten Resultate erzielt: 1. Bärtschi Hans, Rüegsau. 2 a. Moser Karl, Oberburg. 2 b. Lehmann Ernst, Luterbach. 3 a. Mener Hans, Langenthal. 3 b. Bärtschi Fritz, Waldhaus. 4. Rüssi Ernst, Jürich. 5 a. Aeschbacher Gottsried, Säriswil. 5 b. Fankhauser Fritz, Walkringen. 6 a. Halbenann Kritz, Eggiwil. 6 b. Bigsler Rud., Rüsenacht. 6 c. Blaser Gottsr., Schwarzenegg. 6 d. Gerber Fritz, Vern. 7. Bärtschi Walter, Waldhaus. 8 a. Brechbühl Alfr., Eggiwil. 8 b. Schlapbach Emil, Säriswil. 8 c. Moser Alfred, Oberburg. 8 d. Meister Hans, Jollistofen. 9 a. Renser Ernst und Fritz, Lengsnau. 9 b. Großenbacher Hans, Odelensbare

^{*)} Für die "Berner Woche" bearbeitet nach einem Reserate von Herrn Ingenieur R. Meyer, gehalten vor der Jungfreisinnigen Vereinigung Thun.

In Wohlen hatte ein Bauer einen Anecht fortgejagt. Der Anecht rächte sich am Bauer dadurch, daß er der Bolizei die Mitteilung machte, sein früherer Meister habe anläßlich der von der Regierung angeordneten Kartoffels bestandesaufnahme ein größeres Quanzuchung Kartoffeln versteckt. Bei der Hausstuchung wurden die Kartoffeln denn auch richtig sorglich unter Stroh versborgen aufgefunden.

Eine Tochter aus Steffisburg hat sich dieser Tage mit einem dort internierten Adjutanten eines französischen Zuavensregiments verheiratet. —

Bon Laufen aus machte vergangenen Sonntag ein Militärchauffeur mit einem Zivilisten und einigen Soldaten eine Automobilsahrt, verbunden mit einem "Pintenkehr", wobei etwas stark über den Durst getrunken wurde, so daß der Führer nicht mehr recht Herr über das Automobil wurde. In der Nähe von Liesberg, bei einer starken Straßensturve, stürzte das Automobil nun über sie Böschung hinunter in die Birs. 2 Soldaten konnten sich durch Abspringen vom Wagen und durch Schwimmen retten. Der Chauffeur blieb in seinem Wagen sitzen und der Zivilist erstrank. Den Namen des Ertrunkenen will niemand kennen.

Im Innerkandergrund ging letzten Montag eine gewaltige Lawine nieder, die große Verheerungen anrichtete. Schöne Kartoffelfelber wurden von Schuttmassen zugedeckt und eine Anzahl Scheunen der Dächer beraubt. Auch die elektrische Starkstromleitung wurde niebergerissen.

In Frutigen werden Unterhandluns gen gepflogen, um Land für die Erstellung eines Stahlwerkes zu erhalten.

Im Bernerland ereigneten sich im Monat Februar 31 Brandfälle, die eine Schadensumme von 37,860 Franken perunsachten

verursachten. — In Berner Blättern werden mit Recht Stimmen laut, die energisch gegen die ungeheuerliche Verschwendung der Wäseber protestieren. Der Holzschlag ist zu Spekulationszwecken in einem Maße ausgeführt worden, daß jedermann, der auf Wanderungen durch Wälder kommt, einsach sprachlos vor den Lichtungen steht und gegen unsere Behörden die Faust im Sach macht, die immer erst dann einschreiten, wenn das Unglück geschehen ist. Auch daß die Holzspreise derart ins Ungeheuerliche auswachsen konnten, verstimmt in weiten Schichten. Ferner sollten Staat und Gemeinden erst dann ihr Holz an Händler versaufen, nachdem die Bedürfnisse ihrer Mitbürger gedeckt sind. So macht es z. B. die bernische Burgersgemeinde.

In Walliswil-Wangen wurde der 20jährige Fabrikarbeiter Walter Pfister während eines Streites von seinem Gegner niedergestochen und tötlich verletzt.

In der Fabrik Léon Levn & Frères in Münster fand man letzen Dienstagsmorgen den 42jährigen Arthur Schneisder, Bater von fünf Kindern, tot auf. Schneider arbeitete in der Nachtschicht und muß mit der elektrischen Leitung in Berührung gekommen und sofort gestötet worden sein.

Aus der Stadt Bern

† Johann Burthardt=Burthardt, gew. Direktor der A.=G. Holliger & Cie. in Bern.

Am 8. dies verstarb in Bern im Alter von kaum 49 Jahren ein Mann, der es



† Johann Burthardt=Burthardt.

wohl verdient, öffentlich erwähnt zu werden: Serr Iohann Burkhardt-Burkhardt, Raufmann. In beicheiden in der lichen Berhältnissen in Fisibach=Raiser= stuhl am schönen Rhein im Aargau aufgewachsen, zog ihn seine Neigung schon früh zum kaufmännischen Stande hin. Raum 15 Jahre alt, nahm er eines Morgens seine Schulhefte und Bezirksschulzeugnisse unter den Arm und wanderte von Kaiserstuhl nach Baden und Brugg, um sich in einem Sandelshaus eine Stelle zu suchen. Und er fand in Brugg einen Lehrmeister, der ihn in die praktischen Erfordernisse des Handles einführte. Nach absolvierter Lehrzeit sich als Kommis nach Bex begab er und La Chaux=de=Fonds, um sich in der französischen Sprache weiter auszubilden. Dann besuchte er als Reisender die Rundschaft und erwarb sich dabei für späteres taufmännisches Wirken sein späteres kaufmännisches Wirken wertvolle Waren- und Menschenkennt-nisse. Im Jahre 1893 wurde er Rei-sender der Firma G. Holliger & Cie. in Bern, in welches Geschäft er einige Jahre später als Anteilhaber eintrat und in welchem er in der Folge 23 Jahre lang als Reisender, Associe und nach der Umwandlung desselben in eine Aktiengesellschaft als Direktor tätig war. Sein Seine ganze Rraft widmete er dem Geschäft und seiner Familie, aber schließlich blieben die nachteiligen Folgen seiner angestrengten, aufopfernden Arbeit nicht aus. Zu einer hartnädigen Zuderfrant-heit gesellten sich neuralgische Schmerzen und am Ostersonntag erlag er plötslich einem Sirnschlag. Für seine Witwe und seine 6 Kinder ist der so früh Dahin-gegangene ein unersetzlicher Berlust.

In der Deffentlichkeit ist Herr Burtshardt nicht hervorgetreten, aber alle, die ihn kannten, werden seiner in angenehsmer Erinnerung gedenken.

Herr Bundesrat Ed. Müller wurde anläßlich ihrer diesjährigen Stiftungssfeier von der rechtssund staatswirtschaftslichen Fakultät der Universität Jürich in Anerkennung seiner Berdienste um die schweizerische Rechtsgesetzgebung zum Ehrendoktor ernannt. Wir gratulieren dem verdienten Magistraten und Berstreter Berns im Bundesrat bestens zu dieser Ehrung.

Unter dem Borsit von Herrn Ständerat Runz fand vergangenen Sonntag in Bern der kantonale freisinnige Parteitag statt. Die Steuerreform im Kanton Bern wurde einer eingehenden Aussprache unterzogen und nach einem längeren Reseat von Fürsprecher Roost in Thun einstimmig eine Resolution angenommen, die die Dringlichkeit einer Resonmen, die die Dringlichkeit einer Resonmen. Der Barteitag bestätigte als Barteipräsidenten Herrn Regierungsrat Scheurer. In den geschäftsleitenden Ausschaft wurden neu gewählt: Dr. Kaiser, sowie Obersörster Ammann in Thun, Lehrer Mühlheim in Bern, und Redaftor Dr. Steinmann in Bern, als Bertreter der Jungfreisinnigen.

Am Schluß des letzten Interniertenfonzertes im Kasino wurde zugunsten der schweizerischen Lawinengeschädigten eine Kollette veranstaltet, die 480 Fr. einbrachte.

In der Racht vom 27 auf den 28. April legthin wurde der Kassenschrank der Konsumgenossenschaft Bern aus-geraubt, wobei dem Täter über 35,000 Kranken in die Hände fielen. Außer-Franken in die Hände fielen. Außer= dem stahl der Dieb für 22,000 Franken Ronsummarken. Zum Eindringen in das Kassalokal und zum Deffnen des Kassen= schrankes benützte der Täter die richtigen Schlüssel, die er vorher dem Kassier Rebold an der Wagnerstraße durch Ein= steigen in dessen Schlafzimmer aus den Hosen entwendete. Zur Ermittlung des Täters hatte die Konsumgenossenschaft eine Prämie von 1000 Franken aus= gesett. Aber schon in der Sonntags= frühe des 29. April wurde derselbe in der Person eines 18jährigen Spengler= lehrlings aus Dübendorf ermittelt und durch die Fahndungspolizei verhaftet. Die ganze gestohlene Summe konnte beis gebracht werden. Das Metall= und Bapiergeld hatte er in seinem Koffer, gebracht die Ronsummarken in der Rahe des Tatortes unter Mist= und Tannasthaufen verborgen.

Die Bäder= und Konditorenhaus= haltungen der Stadt erhalten in Zukunft keine Zuderkarten mehr. Sie haben ihre Bedürfnisse aus der dem Geschäfte zu= geteilten Menge zu bestreiten.

Die Bolizei hat sich endlich veranlaßt gesehen, gegen das Alumenverkaufen der Kinder an den Straßeneden einzusschreiten. Sie hat in einem Falle Anzeige erstattet und der Bolizeirichter bühte die Eltern des Kindes mit 3 Fr.

Eine Wirtin unserer Stadt mußte für ihr Wohlwollen einer Schulkommission gegenüber eine Buße von 10 Fr. besahlen. Sie hatte ihr anläßlich eines Kestelseisens neben einer Vernerplatte noch Hirn serviert und das war zu viel.

Der Gemeinderat der Stadt ist vom Regierungsrat ermächtigt worden, eine Berordnung jur Beschränfung oder Be-hebung von Mietzinssteigerungen aufzustellen, soweit für ein amtliches Einsgreifen ein soziales Bedürfnis vorliegt. Die Berordnung unterliegt noch der Genehmigung durch den Regierungsrat

und den Bundesrat.

Als Rampfrichter für den in Bern stattfindenden fantonalen Turntag sind im Mittelland folgende Herren gewählt worden: Hans Bandi, Bern-Stadt; worden: Hans Band, Bern-Stadt; Alfred Eggemann, Bern-Länggasse; Charles Ribi, Bern-Bürger; Emil Studi, Bern-Stadt; D. Nobs, Bern-Bürger; Hans Jumbach, Bern-Längsgasse; Wilhelm Kündig, Bern-Stadt; Emil Forester, Bern-Bürger; Ernst. Emil Forester, Bern-Burger; Ernst Gerber, Bern-Lorraine; Hans Studi (Worb), Bern-Stadt; Ernst Reußer, Bern-Lorraine; Ernst Vögeli, Laupen; Wilhelm Spring, Bern-Kaufleute; Frik Byser, Papiermühle; Rudolf Merz, Wyler, Pap Bern-Bürger.

Der bernische Berein für Bolksegelundheit hat auf dem Neufeld eine Lufte und Sonnenbadanlage errichtet und diese mit dem 1. Mai der Deffentelichkeit übergeben. Die Eintrittspreise für die Sonnenbäder und den Spiel-platz sind sehr bescheiden. Das gemein-nützige Werk verdient die volle Beach-tung und Unterstützung seitens des

Publikums.

Letten Sonntag fand in der Turnshalle Schwellenmätteli der Instruktionsturs für turnerischen Borunterricht statt, zu dem sich 28 Sektionsleiter und Bors turner eingefunden hatten. Das bernische Rantonalkomitee hat dieses Jahr ein verbindliches Uebungsprogramm heraus= gegeben, das dem Unterricht zugrunde gelegt werden soll. — Nächsten Sonns tag veranstalten die stadtbernischen Turner in Berbindung mit denjenigen des Mittellandes eine obligatorische Turnsfahrt nach dem Grauholz, wo die Abswidlung eines volkstümlichen Turnsprogramms stattfindet.

Die Serren Fankhauser, Sermann, Hukli und Loosli haben an unserer Universität die theologische Staatsprüfung und die Herren Bachmann und Witschi das propädeutische Examen an derselben Fakultät mit Erfolg bestanden.

Die Gemeinderechnung der Stadt Bern schließt pro 1916 mit einem Aussabenüberschuß von Fr. 1,132,559.52 ab; dazu kommen die Passiverstanzen aus den Ishren 1914 und 1915 mit auf den Ighren 1914 und 1915 mit zusammen Fr. 359,073.59, so daß sich auf den 31. Dezember 1916 für die-Stadt Bern ein Betriebsdesizit von Fr. 1,491,633.11 ergibt. — Letzten Sonntag fand in der Heiligs geistliche die Jubiläumsseier für den

verdienten Herrn Pfarrer Ryser statt, der an diesem Tage das 25. Jahr seiner Amtstätigkeit an der genannten Kirche

zurückgelegt hatte. Herr Nationalrat Hirter dankte dem Jubilar namens der Kirchgemeinde, Herr Regierungsrat Burren namens der Kirchendirektion Burren namens der und Berr Professor Dr. Sadorn wurdigte als Vertreter des Synodalrates und

der Kollegen die Arbeit des Jubilars. Lette Woche kam der Zusammenstoß auf der Bern-Zollikofen-Bahn vor das forrettionelle Gericht Bern. Der Dienst= chef Heusi, der freiwillig die Führung des Zuges übernommen hatte, mußte sich wegen fahrlässiger Gefährdung des Eisenbahnverkehrs verantworten. Der Materialschaden betrug 10,200 Fr. Der noch junge Dienstchef wurde zu 10 Tagen

Gefängnis und zu einer Buhe von 200 Franken verurteilt. —
Unter außerordentlich starker Beteilisgung und bei strahlendstem Frühlingsswetter nahm der diesjährige 1. Mai einen ruhigen, programmgemäßen Berslauf. Rurz nach 2 Uhr bewegte sich von der Blattform weg ein langer Jug die Hauptgassen hinauf nach dem Parlassauptgassen hinauf nach dem Parlassauptgassen. mentsplatz und machte hier eine Schleife nach dem Waisenhausplatz hin, wo eine rotverzierte Rednertribune errichtet war. Sier hielten Serr Großraf Zingg und Serr Pfarrer Baumgartner Ansprachen. Der Abend brachte im Bolkshaus ein Unterhaltungsprogramm. Es fiel dieses Jahr angenehm auf, daß das ausläns dische Element, vorab die Italiener und die Deutschen, fast vollständig fehlte.

Krieg und Frieden.

Scheinbar steht im Augenblid jede Friedensbewegung stille. Scheinbar haben die Schlachten im Westen einzig das Wort. Wir sind vielleicht im Stasdium der Entscheidung. Die Zentralsmächte versuchen sie mit Hülfe der Us Boote, ihrer großen Angriffswaffe. Zu Lande können sie nur auf nebensäch= lichen Kriegsschauplätzen offensiv vor= gehen, und auch da nur, soweit es der Sauptgegner im Westen, der mehr und mehr deutsche Kräfte absorbiert, gestat= tet. Die Berteidigung gegen einen immer stärker werdenden Gegner kann aber zu keinem Ziel führen. Deshalb muffen wir unsere Sauptaufmerksamkeit auf den Unterseekrieg richten. Bringt er den Deutschen Erfolg und Entscheidung, dann wird ihn eine spätere Geschichtsschreibung trot der Unmenschlichkeit rechtfertigen. Führt er nicht zum angekündeten Ziel, dann sind freisich alle vernichteten Güter

zwedlos geopfert worden.

Die amtliche deutsche Meldung berich tet, daß im letten Vierteljahr eine Tonnenzahl von über fünf Millionen versentt wurde, was 23% der englischen Heimflotte, wie sie vor dem Krieg bestellte der Kriegen der Greinflotte, wie sie vor dem Krieg bestellte der Kriegen der Greinflotte der Kriegen der Greinflotte der Kriegen der Greinflotte der Greinf stand, ausmacht. Diese 23% sind insoweit irreführend, als es sich bei der soweit irreführend, als es sich bei der Gesamtzahl der versenkten Schiffe um feindliche und neutrale fast aller Seestaaten handelt; davon machen wieder die englischen Kolonialflotten einen Bruchteil aus, der fast so groß ist als die Heinflotte. Kommt dazu, daß ein Teil der versenkten Schiffe durch Neusbauten ersest wurde. Die verblüffenden 23% der heimischen Handelsflotte Engslands reduzieren sich start. Auf unter

5% für die weniger mitgenommenen neutralen und amerikanischen Schiffe, auf unter 10% für die englischen Rolonial= flotten, für die italienisch=französischen und die europäischen Neutralen und auf faum die europäischen Neutralen und auf kaum 12% für die Heinflotte. Um einen aussicklaggebenden Erfolg zu erzielen, d. h. die für England verderbliche Frachtsaumnot herbeizuführen, also 30—40% Durchschnittsverlust für alle Flotten, dazu braucht es die siebenfache Zeit. Allerdings vermindert sich die Zahl der neutralen Schiffe auf dem Weltmeer, da die Gesellschaften die von den Matrosen geforderten Versicherungssumsmen nicht mehr bezahlen wollen und men nicht mehr bezahlen wollen und tönnen. Allerdings auch erflärte Carson im Unterhause auf eine Anfrage, ob die U-Bootsgefahr zu- oder abnehme, lakonisch: "Sie wächst." Der erste Umstand aber kommt für die Kriegführenden nicht in Betracht; man bewaffnet die Handelssichtse und schiedt die Matrosen in Uniform, die feine höhere Berfiche-rungssumme fordern können, als von Gefetes wegen für die Sinterlassenen bestimmt ift, und die sich nicht weigern dürfen, zu fahren. Der zweite Umstand beweist nur die kaltblütige Ruhe, die man in England bewahrt hat. Die amerikanische Teilnahme scheint eine absolute Versicherung darzustellen. Eine eine abjoime Versicherung darzustellen. Eine Fracktraumnot kann einfach dadurch geshoben werden, daß amerikanische Gesellsichaften Schiffe liefern, die für einige Ueberfahrten genügen, beim Untergang aber keinen allzu großen Verlust darstellen; der Staat kommt für die Entschödigung auf und die Siesen aber feinen allzu großen Berlust dars seinen allzu großen Berlust dars seinen allzu großen Berlust dars seinen sie seinen Allzu großen Berlust dars seinen Berbeiwisionen sprechen von einer Ansschäften, die der gehöfften Abschäfte. Am erifas Teilnahme scheint eine Rückwirkung auf die Erledigung seinen Ansechen A. F.

der irischen Frage ausüben zu wollen, indem eine von den Trischameri= kanern angeregte Bewegung zugunsten der Autonomie Irlands bereits im Unterhause seinen Widerhall fand. Darin, daß man sich von verschiedenen Seiten amerikanische Einmischung verbat, erkennt man ein erstes Anzeichen, welche Rolle der neue Koloß jenseits des Ozeans im Berein mit den Südameris kanern auf dem Friedenskongreß spielen wird.

Die englisch = französische Offensive bringt fortgesetzt kleine örtliche Erfolge. Ueber den Breis der Erfolge lätt sich streiten. Die Deutschen berichten vom dritten gescheiterten englischen Durchbruchsversuch bei Arras; die Gefangenenzahlen gleichen sich diesmal mit 1000 auf beiden Seiten aus. Die Franzosen sind in Einzelkämpfe ver-widelt, die beinahe überall auf heftige deutsche Gegenangriffe treffen. Zum Unterschiede von den Deutschen aber leugnen sie jede Durchbruchsabsicht und sprechen von einem Abnützungsfrieg. Sie hoffen, wie schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren, daß die volle Erschöpfung des Gegners doch endlich Tatsache werde. Gleichzeitig aber erzählt uns eine Reutermelbung, man habe in letzter Zeit 43 neu angekommene deutsche Divisionen identifiziert, die ir gendwo, wahrscheinlich in Tirol, zu einer großen Offensive bereitgestellt waren und nun zwangsweise an der Westfront verwendet würden. 43 Re-